



ZUKÜNFTE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ 28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026

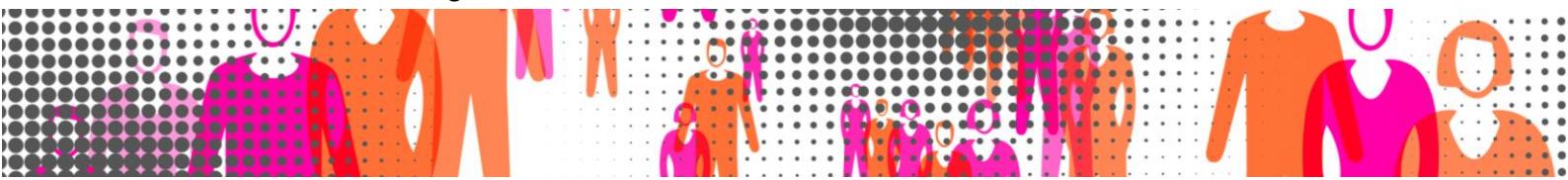
Call for Papers

Neue Konzeptionen von „Citizenship“ für eine politische Soziologie der Umbrüche

**Sitzung der Sektion „Politische Soziologie“ auf dem 43. Kongress der
Deutschen Gesellschaft für Soziologie
„Zukünfte der Gesellschaft“
vom 28.09.-02.10.2026 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz**

„Citizenship“ ist ein zentrales Element politischer Praktiken und Regime des Regierens und wird zugleich eher wenig als Analysebegriff in der deutschsprachigen Soziologie genutzt. Im englischen Sprachraum hat sich demgegenüber ein weit ausdifferenziertes Forschungsfeld der Citizenship Studies herausgebildet. In diesem Kontext werden unterschiedliche Verständnisse von Citizenship im Hinblick auf politische Regulierung, Zugehörigkeit, Identifikation aber auch Proteste und soziale Kämpfe um Rechte und gesellschaftliche Teilhabe diskutiert. Citizenship erscheint hier nicht nur als formelle Mitgliedschaft und juridisch kodifizierter Status, sondern als eine politische, performative Praxis, aber auch als umkämpfte, von materiellen Infrastrukturen vermittelte Beziehung zu staatlichen Institutionen. Inspiriert von diesen Debatten wollen wir mit dieser Veranstaltung dazu beitragen, ein komplexeres Verständnis von Citizenship in der deutschsprachigen Soziologie zu etablieren und diskutieren, welche Analyseperspektiven dies eröffnet. Im Hinblick auf das Kongress-Thema möchten wir zudem ein besonderes Augenmerk darauf richten, wie aktuelle Prozesse von Citizenship als Bestandteil und Triebkraft gesellschaftlicher Transformationen gesehen werden können und welche zukünftigen sozialen Formen sie prefigurativ vorwegnehmen (etwa politische Subjektivitäten in digitalen, transnationalen oder lokalen Räumen).

Neue Begriffe von „Citizenship“ zu entwickeln, erscheint umso dringlicher im Hinblick auf die aktuellen politischen Konjunkturen. Wir erleben einen erstarkenden Nationalismus und Autoritarismus, die Versichertheitlichung von Citizenship, die Verbreitung doppelter und mehrfacher Staatsbürgerschaften, Kriege und klimabedingte Umwälzungen, die zu Fluchtmigration führen, digitale Staatsbürgerschaft, Überwachung und biometrische Grenzen sowie den Entzug und die Aberkennung von Staatsbürgerschaft, zunehmend prekäre Lebensbedingungen für viele Menschen und generell ein schwindendes Vertrauen in die Gestaltbarkeit von Zukunft in der „Zuspätmoderne“ (Bröckling). Zugleich ist das etablierte Verständnis von Citizenship als universelles Mittel der Emanzipation im Fortschritt von ‘traditionellen’ zu ‘modernen’ Gesellschaften, im Sinne von Max Weber, Talcott Parson oder T.H. Marshall, im Kontext von materialistischen, feministischen sowie post- und dekolonialen Debatten zunehmend in die Kritik geraten. Wir wollen hier der Frage nachgehen, wie wir Citizenship-Konzepte vor dem Hintergrund dieser Debatten sowie aktueller sozialer, politischer und ökonomischer Umwälzungen einer Revision unterziehen und weiterentwickeln können. Welche





ZUKÜNFTE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ 28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026

Erkenntnisse könnten sich aus der Kombination von Citizenship mit anderen Ansätzen der politischen Soziologie, Konzepten und Debatten in der politischen und sozialen Theorie sowie in Bewegungen und der breiteren Zivilgesellschaft ergeben? Und wie kann hierbei über die politischen und heuristischen Grenzen und Möglichkeiten von Citizenship-Begriffen nachgedacht werden? In dieser Veranstaltung versammeln wir Beiträge, die sich mit diesen Fragen auseinandersetzen und etablierte und neue Konzeptionen von Citizenship (weiter-)entwickeln und diskutieren.

Leitfragen:

- *Welche Konzeptionen bieten sich an, um über einen Fokus auf formellen Status und Mitgliedschaft hinauszugehen und Citizenship als umfassenden Grundbegriff der politischen Soziologie zu etablieren?*
- *Wie setzen wir Citizenship hierbei ins Verhältnis zu Begriffen wie Partizipation, Subjektivität, Identität oder Gemeinschaft?*
- *Wie können Impulse aus materialistischen, feministischen sowie post- und dekolonialen Debatten aufgenommen werden, um Citizenship einer Revision zu unterziehen?*
- *Welche Herausforderungen und Anregungen für eine Fort- und Neuentwicklung von Citizenship-Konzepten ergeben sich angesichts der gegenwärtigen gesellschaftlichen Transformationen und der zunehmend prekären Zukunft?*

Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal 250 Wörter in deutscher oder englischer Sprache)
bis zum 31.03.2026

an: helge.schwartz@uni-hamburg.de; stephan.scheel@leuphana.de

Organisation: Dr. Helge Schwartz (Universität Hamburg)
& Prof. Dr. Stephan Scheel (Leuphana Universität Lüneburg)